



Der Görlitzer Tierparkchef Sven Hammer und Zoopädagogin Isa Plath zeigen ein Schild mit dreisprachigen Erläuterungen.

Foto: Nikolai Schmidt

Brexit bringt Görlitz Arbeitskräfte

Polen zieht es nach Englands EU-Ausstieg wieder in ihre Heimat. Aber oft siedeln sie sich im deutschen Grenzgebiet an.

VON MATTHIAS KLAUS

Es war eine der ersten Ideen, die der neue Tierparkdirektor Sven Hammer hatte: Als er 2011 seinen Job an der Neiße antrat, ließ er die polnische Fahne im Zoo hissen. Dort weht sie bis heute, einträchtig neben der deutschen und der EU-Flagge. „Als ich in Görlitz angefangen habe, gab es die Beschilderung im Tierpark zweisprachig, deutsch und englisch“, erinnert sich Sven Hammer. Nach und nach änderte er das, Polnisch kam hinzu. Die dreisprachige Beschilderung, heute ist sie selbstverständlich. Für den Tierpark sind polnische Besucher inzwischen zu einem Wirtschaftsfaktor geworden. Sven Hammer schätzt ihren Anteil auf 15 Prozent. Offiziell sind es nach Befragungen zwar nur acht Prozent. „Aber viele Polen haben ja inzwischen ihren Wohnsitz in Görlitz. Und wenn wir sie nach der Postleitzahl fragen, geben sie natürlich die hiesige an“, sagt Sven Hammer.

Polen in Görlitz, Polen im Landkreis, Polen in der Lausitz – zunehmend beschäftigen sich nicht nur Unternehmen in Zeiten des Fachkräftemangels, sondern auch die Politik mit diesem Thema. Der Kreistag

Görlitz hat während seiner jüngsten Sitzung ein Integrationskonzept beschlossen. Darin geht es zum einen darum, wie man Geflüchtete in die Gesellschaft einbinden kann – zum anderen geht es aber vor allem um polnische und tschechische Staatsbürger. Die größte Gruppe der Ausländer im Landkreis Görlitz und besonders in der Kreisstadt selbst sind Polen. Über 5 000 leben inzwischen hier. In den vergangenen fünf Jahren hat sich ihre Zahl verdoppelt. Die Gründe sind unterschiedlicher Natur. Zum einen sind es die relativ günstigen Mieten, zum anderen aber auch politische Fragen. Laut Integrationskonzept des Kreises spielt der Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union bei Letzteren eine Rolle. „Polnische Familien, die bisher in England gelebt haben, zieht es wieder vermehrt in ihre Heimat und hier vorzugsweise in grenznahe Gebiete außerhalb Polens“, heißt es in dem Papier des Landkreises. Polnische Familien erwerben demnach zunehmend Immobilien in der Lausitz.

Für Andrea Behr ist das keine Überraschung. Die Chefin der Görlitzer Wirtschaftsförderungsgesellschaft „Europastadt Görlitz/Zgorzelec“ beschäftigt sich schon

seit längerem mit dem Thema Brexit und Görlitz. Gemeinsam mit Vertretern der Staatsregierung war sie deswegen auch schon zu einem Termin in London. „Wenn wir eine echte Europastadt sein wollen, brauchen wir die polnischen Mitbürger“, sagt sie. Behr sieht dabei nicht nur die Fachkräfte, die in Zukunft in Betrieben wie Birkenstock arbeiten werden: „Der touristische Markt hat mit Polen ein großes Potenzial.“ Der Kreis geht davon aus, dass der Zuzug polnischer Staatsbürger weiter anhält. Gründe seien nicht nur der Brexit, sondern auch politische Entwicklungen in den Beneluxländern und Frankreich.

„Wir brauchen Fachkräfte“, betont der Görlitzer Landrat Bernd Lange (CDU). Und wenn sie denn kommen, benötigen sie auch die entsprechenden Rahmenbedingungen, wie Schulen, Kitas. „Wenn wir das nicht im Landkreis leisten können, dann können wir hier an der Grenze aufhören. Dann können die Leute auch gleich nach Dresden weiterfahren“, appellierte er jetzt an den Kreistag Görlitz. Der Zuzug von Polen – ein großes Thema im Landkreis Görlitz und generell an der Neiße. Die Stadt Görlitz bilde einen „Handlungsschwer-

punkt“ heißt es vom Landkreis. Kitas und Schulen seien aufgrund des starken Zuzuges an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen, haben diese zum Teil sogar überschritten. Darauf werde mit neuen Einrichtungen reagiert, heißt es vom Landratsamt Görlitz. Gerade in der Görlitzer Innenstadt gebe es einzelne Einrichtungen mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Mit Bürgern aus Tschechien sieht es dagegen etwas anders aus. Grund: Tschechen kommen zwar zum Arbeiten in die Oberlausitz, den Kreis Görlitz, bleiben aber in ihrem Heimatland wohnen. Ein Grund ist die gute wirtschaftliche Situation in Böhmen, auch rund um Reichenberg (Liberec). Im Landratsamt Görlitz denkt man aber schon daran, dass sich das mit Veränderungen beim Bezug des Kindergeldes ändern könnte. Der Görlitzer Tierparkchef jedenfalls schwört auf die mehrsprachige Ausschilderung in seiner Einrichtung. Möglich gemacht hat die eine Spende des hiesigen Lions-Clubs. 15 000 Euro gab es für den Tierpark. „Was mir wichtig ist, egal ob Deutsch, Englisch oder Polnisch: Alle Beschriftungen haben die gleiche Größe“, sagt Sven Hammer. **► Auf ein Wort**

Die meisten Asylbewerber kommen aus Georgien

Anders als gedacht: Die Einwohnerzahl im Landkreis Görlitz schrumpft nur leicht.

VON MATTHIAS KLAUS

Knapp zwei Prozent: Um diese Summe ist die Einwohnerzahl im Landkreis Görlitz seit 2013 geschrumpft. Ein Trend, der sich im gesamten Freistaat abzeichnet: Die Bevölkerungszahl bleibt relativ konstant. Ende 2017 lebten im Kreis Görlitz 256 587 Personen, darunter zum 30. Juni 11 550 Ausländer. Das entsprach einer Quote von knapp 4,5 Prozent. Seit 2013, heißt es aus dem Landratsamt, steige die

Zahl der Ausländer kontinuierlich. Die größte Gruppe: Polen mit über 5 000 Personen. Und die wohnen fast alle in Görlitz, wo Ausländer bereits über zehn Prozent an der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Andererseits habe sich die Zahl der Asylsuchenden im Landkreis seit 2015 halbiert. Am 31. August vergangenen Jahres lebten 1 110 Asylsuchende im Kreis. Das Landratsamt geht davon aus, dass dieser Trend anhält und sich die Zuweisungszahlen auf einem konstanten Niveau einpegeln werden – auch wenn es vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) keine verlässliche Prognose gibt. 2018 wurden 410 Personen erwartet. Die meisten Asylsuchenden im Landkreis Görlitz kommen aus Georgien (14,5 Prozent), aus Sy-

rien (12,4 Prozent), aus Pakistan (8,4 Prozent), Afghanistan (8,0 Prozent) sowie aus Russland und der Türkei mit jeweils 7,6 Prozent. 28 unterschiedliche Herkunftsländer zählte der Kreis im vergangenen Jahr.

Für das jetzt vom Kreistag beschlossene Integrationskonzept wurden im Landkreis 1 000 Einwohner befragt. Um polnische und tschechische Bürger zu beteiligen, die im Landkreis arbeiten oder wohnen, soll es gemeinsam mit den Unternehmen, in denen sie tätig sind, Befragungen geben. Ziel sei es, heißt es aus dem Landratsamt, mehr über die Situation dieser Gruppe zu erfahren und diese im Integrationskonzept zu berücksichtigen. Am derzeit vorliegenden Integrationskonzept wirkten die Fraktionen der CDU/FDP, der Linken, der SPD, der

Freien Wähler und die Gruppe von Bündnis 90/Grüne mit. Ein Ergebnis der Befragung der Bevölkerung ist demnach: Die Einwohner im Kreis sprechen sich für eine klare Bedingungen seitens der Landes- und Bundespolitik bei der Aufnahme und Integration von Geflüchteten und Migranten aus. Das heißt unter anderem: eine Obergrenze für die Aufnahme, ein Einwanderungsgesetz, das den Zuzug von Nicht-EU-Ausländern regelt und die konsequente Abschiebung straffällig gewordener Ausländer. 27 Prozent der Befragten stimmten der Aussage voll und ganz zu (elf Prozent) oder „eher“ (16 Prozent), das möglichst gar keine Asylbewerber in Deutschland aufgenommen werden sollten. 42 Prozent sind dafür, politisch Verfolgte aufzunehmen.

Benefizkonzert für Ben

Der an Leukämie erkrankte Junge aus Bernstadt erlebte über den Jahreswechsel besondere Stunden. Auch heute denkt die kleine Stadt an ihn.

VON ANJA BEUTLER

Die Hilfsbereitschaft für die Familie des an Leukämie erkrankten Ben Tasche geht auch im neuen Jahr weiter: Am heutigen Freitag findet ein Benefizliederabend für ihn und seine Familie in der Bernstädter Kirche statt. Ab 19 Uhr werden Andreas Braun und Petra Fischer eigene Lieder und Songs anderer Liedermacher präsentieren. Braun arbeitet als Lehrer an der Klaus-Riedel-Oberschule Bernstadt und hat viele der eigenen Songs im abgelaufenen Jahr geschrieben. Die evangelische Kirchengemeinde stellt für den Konzertabend die Kirche zur Verfügung, bestätigte Pfarrer Jonathan Hahn auf Nachfrage. Der Eintritt zum Konzert ist frei, die Künstler bitten aber um ei-



Mit diesem Foto startete die große Hilfsaktion für den kleinen Ben aus Bernstadt.

Foto: privat

ne kleine Spende für Ben Tasche und seine Familie.

Wie es dem Siebenjährigen inzwischen geht, konnte Andreas Schäfer von der Altbarnsdorfer Feuerwehr inzwischen mit eigenen Augen sehen. Der Mann, der die große Hilfs- und Typisierungssaktion für Ben auf die Bahn gebracht und koordiniert hat,

besuchte Ben und seine Familie kurz am Silvesterabend. „Er machte einen guten Eindruck“, schildert er. Immerhin konnte Ben am Heiligabend und am Silvestertag zu Hause sein, musste aber an den darauffolgenden Feiertagen für die nächsten Behandlungen wieder in die Klinik nach Dresden, wo er derzeit die zweite Etappe der

Chemotherapie absolviert. Wenn alles gut läuft, könnte dem Jungen die besonders aggressive Chemotherapie erspart bleiben, bei der er dann im Anschluss auch eine Stammzellenspende benötigen würde.

Die Spendengelder, die für die Typisierungssaktion im Bernstädter Stadthaus am 11. Dezember gesammelt worden sind, waren ausreichend, betont Organisator Schäfer zudem: „Wir liegen gut im Plus.“ Deshalb soll es nun Mitte Februar noch eine Dankeschön-Veranstaltung für die zahlreichen Helfer geben. Andreas Schäfer hofft, dass es dann auch schon weitere Informationen über die Typisierungssaktion im Stadthaus gibt, an der die unerwartet hohe Zahl von rund 1 550 Freiwilligen teilgenommen hatte.

Das Spendengeld, das danach noch übrig ist, werden die Organisatoren wie geplant an den Sonnenstrahl-Verein spenden, der sich für Familien mit krebserkrankten Kindern einsetzt.

■ Benefizabend für Ben: Freitag, 4. Januar, ab 19 Uhr in der evangelischen Kirche zu Bernstadt.

AUF EIN WORT

Sprachbarriere bleibt ein Hindernis

MATTHIAS KLAUS
über das Verhältnis zu
Polen und Tschechen

Überraschend sind die Erkenntnisse aus dem Integrationskonzept des Landratsamtes nicht. Klar, wer politisch in seiner Heimat verfolgt wird, soll hier auch eine Zuflucht bekommen. Und wer Straftaten begeht, soll gehen. Die Geflüchteten aus dem Nahen Osten, aus Russland und anderen Ländern, sie sind aber nur die eine Seite der Medaille der Zuwanderung in den Landkreis Görlitz und vor allem auch in die Kreisstadt. Die andere sind die nächsten Nachbarn. Das Dreiländereck, es verändert sich zunehmend. Am Beispiel Görlitz ist das besonders zu erkennen. Die polnischen Nachbarn gehören längst zum Alltagsleben in der Stadt. Ist das gut? Ja. Natürlich ist nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen. Es gibt die Sprachbarriere, es gibt unterschiedliche Mentalitäten. Aber Letztere gibt es auch zwischen Görlitzern und Zittauern, zwischen Nachbardörfern. Eine gemeinsame Sprache mit den Nachbarn jenseits der Grenzen zu finden, egal ob aus Zgorzelec oder Liberec, das wird eine der Herausforderungen der Zukunft sein. Polen und Tschechen lernen gefühlt eher Deutsch, als wir die Sprache der Nachbarn. Klar, aus offensichtlichen Motiven. Der Job in Deutschland, da muss man sich eben anpassen. Oder integrieren, wie es so schön heißt. Angebote, gerade für das Erlernen der Sprache, gibt es oft in Zusammenarbeit mit den betreffenden Unternehmen. Das ist alles gut und richtig, muss beibehalten und ausgebaut werden. Bedauerlich, dass das Ganze oft nur eine Einbahnstraße ist. Wer von uns ist schon der polnischen oder tschechischen Sprache mächtig? Ja, ein paar Brocken hat man vielleicht noch drauf, aber so richtig? Nein, da hapert es. Sprachen lernen ist schwer – hilft aber beim Verständnis der Nachbarn ungemein.

mail klaus.matthias@dvv-mediengruppe.de

Mit der SZ zur Diashow Neuseeland

Görlitz. Für Sven Oyen ist Neuseeland das „schönste Ende der Welt“. Auf drei Reisen, zusammengenommen immerhin 20 Wochen lang, durchstreifte der freiberufliche Fotograf und Vortragsreferent Neuseeland. Mitgebracht hat er brillante Aufnahmen von grandiosen Landschaften. Südseestrände, Vulkane, Geysire, Hochgebirge, Gletscher, Regenwälder, steile Fjorde mit unberührter artenreicher Flora und Fauna bilden einen großen Kontrast zu den quirligen multikulturellen Städten. Am 13. Januar, 17 Uhr, wird Oyen im Görlitzer Palasttheater von seinen Reisen berichten. Für den Diavortrag verschenkt die SZ vier Freikarten. Je zwei erhalten die ersten beiden Anrufer, die uns heute, zwischen 15 und 15.05 Uhr, unter ☎ 03581 47105283 erreichen. (SZ)

NACHRICHTEN

Einbruch in ein Büro am Karpfengrund

Görlitz. Einbrecher haben sich über die Feiertage ein Büro am Karpfengrund vorgenommen. Das teilte ein Sprecher der Polizeidirektion Görlitz am Donnerstag mit. Die Kriminellen traten im Gebäude mehrere Türen ein und stahlen einen Fernseher, einen CD-Player sowie Kaffee im Gesamtwert von rund 700 Euro. Der entstandene Sachschaden wird auf etwa 1 000 Euro geschätzt. Die Kriminalpolizei übernahm die Ermittlungen zu dem Einbruch. Der Vorfall ereignete sich zwischen dem 21. Dezember und dem 2. Januar. (SZ)

Angetrunkener belästigt Fahrgäste

Görlitz. In einem Wagen der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft (Odeg) hat am Mittwochabend ein Angetrunkener während der Fahrt zwischen Cottbus und Görlitz Fahrgäste belästigt. Das teilte ein Sprecher der Bundespolizeiinspektion Ludwigsdorf am Donnerstag mit. Nachdem ein Zugbegleiter die Bundespolizei informiert hatte, nahm eine Streife den 31-Jährigen im Bahnhof Görlitz in Empfang. Der Feststellung seiner Identität widersetzte er sich zunächst. Den Hinweisen nach hatte der Löbauer im Zug geraucht und darüber hinaus in eine Flasche uriniert.